Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 10

Artikel: Pro Senectute Schweiz : hohes Alter - die Zeit der Ernte
Autor: Seifert, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725758

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser Fachmann
Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

Hohes Alter – die Zeit der Ernte

Der deutsch-jüdische Philosoph Ernst Bloch, Denker der Utopie, war Mitte siebzig, als er vom Alter als Wunschbild der «durchgeformten Reife» schrieb. Er, der vom Faschismus Vertriebene, erwartete nach den Schrecken der Weltkriege eine bessere Zeit. In seinem Hauptwerk «Das Prinzip Hoffnung» schrieb Bloch, die «spätbürgerliche Gesellschaft» schminke sich verzweifelt auf Jugend, weil sie jedem Blick aufs Ende ausweichen wolle. Ein zukunftsträchtiges Gemeinwesen hingegen müsse im Altsein nicht sein Spiegelbild befürchten, sondern könne in den Alten seine «Türmer» begrüssen – also jene, die dank lebenslang vertiefter Erfahrung weiter blicken als die nach ihnen Geborenen.

Heute scheint der Eindruck vorzuherrschen, dass solche Erfahrung nichts mehr zähle. Diese Erkenntnis hatte die französische Schriftstellerin Simone de Beauvoir bereits vor über 40 Jahren gewonnen. In ihrem 1970 erschienenen Buch über «Das Alter» hielt sie fest, dass der technische Fortschritt die alten Arbeiter disqualifiziere. Man schiebe sie ab und zähle sie bloss noch zum «alten Eisen». Dieses Bild aus der industriellen Welt gilt in gewisser Weise auch für die postindustriellen Verhältnisse. Haltungen und Sichtweisen, die im Widerspruch zum vermeintlichen Zeitgeist stehen, werden entwertet. Dies macht es nicht leicht, im Alter das reifen zu lassen, was im eigenen Leben einst angelegt war.

Das Alter als Zeit der Ernte ist ein schönes Bild. Es bezeichnet einen Zustand, der für viele ein unerreichbarer Traum bleiben muss – wenn sie überhaupt wagen, ihn zu träumen. Doch ohne Wünsche wird das Leben ärmer, auch im hohen Alter. Das Bild von der Lebensernte macht deutlich, dass es dabei nicht nur um die eigene Leistung geht. Manches muss zusammenwirken – und das meiste davon hat man nicht in der eigenen Hand.

Unter dem Motto «Alles hat seine Zeit» will eine Kampagne von Pro Senectute und Kirchen den Blick auf das lange Leben richten. Die Botschaft lautet: Es hat seinen eigenen Wert.

Bild: Prisma/Johner Images RF

Gemeinsames Ernten kann glücklich machen.

Das Leben als Werk zu betrachten: Das ist nicht blosse Beschaulichkeit und reines Vergnügen. In einem Interview in der deutschen Wochenzeitung «Die Zeit» hat sich die Schweizer Publizistin Klara Obermüller kürzlich vehement gegen die Beschönigung des Alters gewendet und für Resignation angesichts des Altwerdens plädiert. Das Leben bekomme etwas «Unwiderrufliches». Man sei nicht mehr in der Lage, noch etwas hinzuzufügen, und nichts lasse sich ungeschehen machen. Eine solche Einsicht könnte auch heissen, die Kraft der Versöhnung zu erkennen: Einverständnis mit dem, was aus dem eigenen Leben geworden ist. Der Massstab dafür liegt dann nicht mehr im Erfolg, um den man sich bemühte, sondern im Versuch des Begreifens, wofür man eigentlich gelebt hat.

Das hohe Alter hat seinen eigenen Wert: Dies ist die zentrale Botschaft der Kampagne, die mit dem diesjährigen Tag des Alters am 1. Oktober beginnt und von Pro Senectute, reformierten Kirchen der Schweiz sowie der katholischen Nationalkommission Justitia et Pax getragen wird. «Alles hat seine Zeit» lautet ihr Motto. Die Kampagne will dazu beitragen, dass Frauen und Männer im hohen Alter als Teil der Gesellschaft wahrgenommen werden. Wesentlicher Ausdruck gesellschaftlicher Akzeptanz alter und sehr alter Menschen ist die Bereitschaft, sozialstaatliche Errungenschaften wie die kollektive Altersvorsorge und das öffentliche, für alle zugängliche Gesundheitswesen zu erhalten.

Vom Gemeinwesen getragene Institutionen sind eine notwendige Voraussetzung für ein gutes Leben auch im hohen Alter. Sie schaffen ein solides Fundament, damit sich hochaltrige Menschen mit dem für sie Wesentlichen befassen können.

Kurt Seifert

Weitere Informationen sind erhältlich über: alles-hat-seine-zeit.ch, Geschäftsstelle, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, www.alles-hat-seine-zeit.ch